

Der Westallgäuer

Samstag, 27. Juli 2013

Selbstwertgefühl steigern, Pfundel verlieren

Gesundheit Eine neue Richtlinie soll dafür sorgen, dass mehr krankhaft übergewichtige Kinder eine Reha erhalten

VON DIRK AMBROSCH

Wangen „Die Frage ist nicht ob der Karren gegen die Wand fährt, sondern mit welchem Tempo.“ Dr. Dirk Dammann, Chefarzt der Rehabilitationsklinik für Kinder und Jugendliche in Wangen, ist ein Freund deutlicher Worte. Und das Problem ist ein drängendes. Es heißt: Adipositas – im Volksmund Fettleibigkeit genannt. Die Weltgesundheitsorganisation spricht inzwischen von einer „besorgniserregenden weltweiten Epidemie“. Etwa 800 000 Kinder und Jugendliche leiden in Deutschland unter krankhaftem Übergewicht. Doch nur ein Bruchteil von ihnen, erhält die notwendige medizinische Hilfe.

„Es gibt noch immer viel zu viele Kinder, die eine Reha brauchen, aber keine bekommen“, sagt Alwin Baumann, stellvertretender Krankenhausdirektor an den Waldburg-Zeil Fachkliniken Wangen. Und gerade das soll sich durch eine seit dem 1. Juli bundesweit gültige neue Richtlinie für die Kinderreha ändern. Bisher hatten junge Patienten nur dann Anspruch auf den Aufenthalt in einer Reha-Klinik, wenn das starke Übergewicht gleichzeitig für medizinische Probleme wie zum Beispiel Bluthochdruck sorgte. Nun sollen jedoch auch Kinder und Jugendliche eine Reha erhalten, wenn das Übergewicht noch nicht zu einer Erkrankung geführt hat. Von frühzeitigem Eingreifen und qualifizierter Hilfe profitieren Kinder und Jugendliche laut Experten ein Leben lang. „Dennoch wissen Eltern, Haus- und Fachärzte oft zu wenig über Reha oder bleiben irgendwo im Antragsverfahren hängen“, sagt Baumann.

Erfolgsquote 50 Prozent

90 Prozent der Reha-Maßnahmen werden von der Deutschen Rentenversicherung (DRV) bezahlt. In Baden-Württemberg sind dies pro Jahr zehn Millionen Euro. Eine sechswöchige Adipositas-Reha kostet zwischen 5000 und 6000 Euro. Für Hubert Seiter von der DRV Baden-Württemberg „gut investiertes Geld“. Denn schließlich gehe es im Endeffekt darum, Kindern zu ermöglichen, einen Schulabschluss zu erreichen, eine Ausbildung abzuschließen und somit den Einstieg ins Berufsleben zu ebnen. Von der „Teilhabe an der Gesellschaft“ sprechen die Experten. Die Erfolgsquote der Reha-Maßnahmen bei Adipositas liegt bei 50 Prozent. „Eine sehr zufriedenstellende Zahl“, wie Seiter sagt.

Gute Aussichten auf Erfolg hat auch die 16-jährige Ina (Name geändert), die vor zwei Wochen eine Reha in Wangen angetreten hat. Die junge Frau hat in vier Jahren knappe 40 Kilo zugenommen und wiegt jetzt 113 Kilo. „Angefangen hat alles, weil ich wegen meiner Neurodermitis gemobbt wurde“, sagt sie. Zudem hatte sie zuhause Probleme mit ihrem Bruder. Sie zog sich immer mehr zurück, verbrachte Tage vor Fernseher und PC und futterte Süßigkeiten in sich hinein. „Frustessen“ nennt sie das. Mit Ernährungsschulung und viel Bewegung will Ina während der sechs Wochen in Wangen zehn Kilo abnehmen. Gut gefällt der 16-Jährigen in der Reha, dass sie lernt, ausgewogen zu essen, sich selbst besser einzuschätzen und die psychologische Betreuung. Nach dem Ende der Reha geht Ina auf ein Berufskolleg und will

dort das Abitur machen.

Dass Adipositas nicht nur eine Frage des Ess- und Bewegungsverhaltens der Kinder und Jugendlichen ist, sondern andere Belastungen in ihrem Leben eine erhebliche Rolle spielen, weiß Chefarzt Dammann. Die Reha sei ein „Verhaltenscoaching“. Mit pädagogischer Begleitung soll den Kindern dabei geholfen werden, seelisch gesund zu werden. „Wir wollen ihr Selbstwertgefühl steigern“, sagt Dammann. Dann können auch die Pfunde purzeln.

Wie wichtig die stationäre Behandlung krankhaft übergewichtiger Kinder und Jugendlicher sei, betont Professor Reinhard Holl von der Universität Ulm. Denn neben all den anderen Problemen seien auch die sozialen Auswirkungen der Adipositas enorm. Durch die starken Gesundheitsprobleme würden adipöse Jugendliche häufig die Schule ohne Abschluss beenden – und somit direkt in die Langzeitarbeitslosigkeit entlassen. „Das ist die soziale Maximalkatastrophe“, sagt Holl.



Viel Bewegung gehört zur Therapie bei Adipositas. Archiv-Foto: Becker